



STADT PENZBERG



KONZEPTION

DES STÄDTISCHEN KINDERGARTENS PENZBERG



DASERWEG 1 - 82377 PENZBERG - 08856/813-790
kindergarten@penzberg.de

Grußwort Erster Bürgermeister/Träger

Liebe Eltern, Erziehungsberechtigte und Interessent*innen,

als Bürgermeister der Stadt Penzberg freue ich mich über Ihr Interesse an unserem Städtischen Kindergarten und lade Sie herzlich dazu ein, die nachfolgende Konzeption zu entdecken.

Wir freuen uns, nun schon seit mehr als 30 Jahren, Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten zu dürfen. Hierbei sind unsere wichtigsten Grundsätze Wohlbefinden und Lebensfreude der Kinder.

Unser pädagogisches Personal achtet stets darauf, dass jedes Kind entsprechend seines individuellen Entwicklungsstandes abgeholt und gefördert wird.

Ich bedanke mich als Trägervertreter des Städtischen Kindergartens ganz besonders bei allen Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Mitwirkenden, Eltern, dem Elternbeirat und natürlich bei den Kindern, die unsere Einrichtung tagtäglich mit Leben füllen und herausragende Arbeit leisten, Freundschaften knüpfen und füreinander da sind.

Die Krippe und der Kindergarten sind wichtige, lehrreiche und unvergessliche Lebensabschnitte, welche zudem auf die Schule vorbereitet. Diesen wichtigen Schritt in die Welt des Heranwachsens möchten wir als Stadt fördern.

Für die Zukunft wünsche ich Ihnen alles Gute, Gesundheit und eine unbeschwerte Zeit in unserem Städtischen Kindergarten.

Ihr



Stefan Korpan

Erster Bürgermeister

Inhalt

1. Der Städtische Kindergarten Penzberg.....	5
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	5
1.2 Die Familien in unserer Einrichtung	6
1.3 Unser curricularer Bezugsrahmen	6
2. Die Prinzipien unseres pädagogischen Handelns	7
2.1 Unser gemeinsames Bild vom Kind.....	7
2.2 Unser Verständnis von Bildung und Lernen	7
3. Pädagogik der Vielfalt.....	9
3.1 Inklusive Lernumgebung.....	9
3.2 Raumkonzept und Materialvielfalt.....	10
3.3 Verknüpfung mit dem Situationsorientierten Ansatz	10
3.4 Unser Inklusionskodex	11
3.5 Interaktion und Partizipation	12
Morgenrituale	12
Morgenkreis.....	12
Das (Frei-) Spiel	13
Gezielte (gruppenübergreifende) Lernangebote	13
Essenssituationen.....	13
Mittagszeit/Mittagsruhe.....	14
Wickel- und/Anziehsituationen	14
3.6 Beschwerdemanagement	15
3.7 Wahrnehmen, be(ob-)achten und erkennen kindlicher Entwicklungsprozesse	15
4. Kompetenzorientierte Angebote im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	16
4.1 Umwelt und Naturwissenschaften.....	16
Waldtage.....	16
Waldwerkstatt.....	17
Brandschutzerziehung	18
4.2 Sprache und Literacy.....	18
Deutschkurse	19
Kinderbücherei	19
4.3 Bewegung und Gesundheit.....	20
Psychomotorik.....	20
Tanz.....	20
4.4 Kunst und Musik	21
Kreativpädagogische Angebote.....	21
Kinderchor.....	21
4.5 Verantwortungsübernahme für die Lerngemeinschaft – Die Spielzeugfreie Zeit	22
5. Kooperative Gestaltung von Übergängen	22
5.1 Der Übergang in die Kinderkrippe.....	22

5.2 Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten	23
5.3 Der Übergang von externen Kindern in den Kindergarten.....	24
5.4 Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule/in den Hort.....	24
6. Organisation der mittelbaren Arbeit am Kind, Teamarbeit.....	25
7. Kooperation mit Bildungspartnern und Vernetzung im Sozialraum	26
7.1 Eltern und Erziehungsberechtigte.....	26
7.2 Fachdienste.....	26
7.3 Grundschulen/Horte	27
7.4 Sonstige Institutionen	27
8. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung	27
Literaturverzeichnis.....	29
Impressum	30

1. Der Städtische Kindergarten Penzberg

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung



Der Städtische Kindergarten Penzberg wurde im Jahr 1987 gegründet. Träger der künftig sechsgruppenigen Einrichtung für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt ist die Stadt Penzberg.

Unser Haus verfügt insgesamt über 124 Plätze, davon 24 Krippenplätze. Die restlichen Plätze werden von Kindern im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung belegt. Zehn Plätze sind für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf vorgesehen. Die Kinder werden von uns in zwei Krippengruppen, zwei Regel-Kindergartengruppen sowie zwei Integrationsgruppen betreut. Alle Gruppenräume sind barrierefrei, so dass in unserem Haus auch Kinder mit körperlichen Einschränkungen betreut werden können. Die Gruppenräume verfügen alle über einen Zugang zum großzügigen Garten, der mit vielfältigen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten ausgestattet ist.

Unsere Einrichtung ist täglich von 7:00 h bis 16:30 h geöffnet, freitags bis 16:00 h. Die Früh- und Spätgruppe (7:00 h – 8:00 h und 15:00 h – 16:30 h) findet gruppenübergreifend statt. Während der pädagogischen Kernzeit von 8:30 h – 12:30 h sind alle Kinder anwesend. Die übrigen Öffnungszeiten können von den Eltern flexibel hinzugebucht werden. Kinder, die über die Mittagszeit im Haus bleiben, sowie alle Krippenkinder nehmen am gemeinsamen Mittagessen teil.

Um den Familien in Penzberg ein qualitativ hochwertiges Bildungs- und Betreuungsangebot bieten zu können, unternehmen wir besonders in Zeiten des Fachkräftemangels intensive Bemühungen zur Personalakquise. Jede Gruppe ist mit mindestens drei pädagogischen Mitarbeiter*innen besetzt. Die Integrationsgruppen werden zusätzlich von einer Inklusionsfachkraft unterstützt. Im Hinblick auf die Nachwuchsförderung legen wir besonderen Wert auf die Ausbildung künftiger Fach- und Ergänzungskräfte. Daher stellen wir in jeder Gruppe zusätzlich zum Fachpersonal auch einen Praktikumsplatz zur Verfügung.

In der familienfreundlichen Stadt leben derzeit etwas mehr als 17.000 Einwohner*innen aus mehr als 70 Nationen. Die hohe Diversität der Penzberger Bevölkerung findet sich auch in unserer Einrichtung wieder. Wir begreifen Vielfalt als wertvolle Ressource, die uns die Möglichkeit bietet, täglich aufs Neue miteinander und voneinander zu lernen.

Der Städtische Kindergarten liegt am nordöstlichen Stadtrand von Penzberg im Ortsteil Reindl. Dieser ist von der Stadtmitte aus in wenigen Minuten mit dem PKW und zu den Öffnungszeiten auch mit RVO - Bussen erreichbar.

Unsere Einrichtung liegt ruhig und sonnig umgeben von Wald und Wiesen. Hierdurch haben wir viele Möglichkeiten, mit Spaziergängen, Ausflügen und Wanderungen die Natur zu erkunden.



1.2 Die Familien in unserer Einrichtung

Die Lebenswelten der Familien, in denen die von uns betreuten Kinder aufwachsen, sind vielfältig und von unterschiedlichen sozioökonomischen Bedingungen geprägt. Wir werten die familiäre Diversität in unserer Einrichtung als große Bereicherung und begegnen allen Kindern und ihren Eltern offen und unvoreingenommen. Hierbei machen wir keine Unterschiede, unabhängig ihres Alters, ihres Geschlechts, ihrer Nationalität, ihrer ethnischen und sozialen Herkunft, ihrer Religion oder Weltanschauung, ihrer Kompetenzen und Beeinträchtigungen, ihrer sexuellen Orientierung und Identität. Durch regelmäßige Reflexionen und einen kontinuierlichen Austausch im Team machen wir uns unsere individuellen Vorurteile bewusst und arbeiten aktiv daran, diese weitestgehend zu überwinden.

Im pädagogischen Alltag orientieren wir uns stets an den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Wir gehen flexibel auf die individuellen Anliegen ein und offerieren ein vielfältiges Angebot, so dass alle Kinder entsprechend ihrer Möglichkeiten partizipieren können. Bei Sprachbarrieren benutzen wir in Gesprächen mit den Familien geeignete Übersetzungshilfen oder ziehen Personen hinzu, die für uns dolmetschen können.

Damit alle Familien unabhängig von ihrer wirtschaftlichen Situation unser Betreuungsangebot in Anspruch nehmen können, sichert die Stadt Penzberg als Träger der Einrichtung angemessene Gebühren zu.

Im Umgang mit den Familien ist unser Dienstleistungsverständnis oberstes Gebot. Wir begegnen allen Eltern und Sorgeberechtigten professionell und freundlich, sind aufgeschlossen und bei Problemen stets um unbürokratische Lösungsmöglichkeiten bemüht. Wir arbeiten bedürfnisorientiert und sind respektvoll im Umgang miteinander.

Wir sind gerne für Sie da!

1.3 Unser curricularer Bezugsrahmen

Basierend auf den Grundlagen

- des SGB VIII
- des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans,
- des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)
- der UN-Behindertenrechtskonvention und
- der UN-Kinderrechtskonvention

bieten wir den Kindern vielfältige Chancen und Möglichkeiten, sich in unserer Einrichtung zu bilden, zu lernen und sich entsprechend der individuellen Kompetenzen zu entwickeln.

Als integrative Einrichtung mit 10 Plätzen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf richten wir unsere pädagogischen Angebote stets an den individuellen Möglichkeiten eines jeden Kin-

des aus. In den beiden Integrationsgruppen wird das Team daher zusätzlich von einer Inklusionsfachkraft unterstützt, die vorrangig für die inklusive Fachkompetenz in der Gruppe zuständig ist, eng mit den Eltern der Integrationskinder zusammenarbeitet und den interdisziplinären Austausch mit den verschiedenen Fachdiensten pflegt. Außerdem stehen die beiden Inklusionsfachkräfte mit ihrer Fachkompetenz auch den anderen Gruppen beratend zur Verfügung. Einmal wöchentlich werden alle Integrationskinder zusätzlich vom psychologischen Fachdienst im Einzel- oder Gruppensetting gefördert und in ihrer Entwicklung unterstützt.

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz¹. Wir nehmen die unterschiedlichen Ausdrucksformen kindlichen Lernens durch regelmäßige Beobachtungen und Dialoge mit den Kindern wahr und schenken ihnen besondere Beachtung. Auf dieser Grundlage analysieren wir das Gruppengeschehen und greifen aktuelle Themen auf, die den Interessen der Kinder entsprechen und die wir schließlich gemeinsam mit den Kindern erkunden und bearbeiten. Auch unsere Kleinsten, die die (künftig) beiden Krippengruppen besuchen, beziehen wir regelmäßig in hausübergreifende Aktivitäten mit ein.

2. Die Prinzipien unseres pädagogischen Handelns

2.1 Unser gemeinsames Bild vom Kind

Wir betrachten jedes Kind als einzigartiges und kompetentes Individuum, dessen Wohl im Zentrum unserer Aufmerksamkeit steht und dessen Würde stets von uns geachtet wird.

Jedes Kind besitzt besondere Kompetenzen und verfolgt unterschiedliche Interessen. Die ihm angeborene Neugierde und Wissbegierde betrachten wir als eine wertvolle Ressource, die das Kind antreibt, um spielend zu lernen und sich weiterzuentwickeln.

Damit das Kind sich frei entfalten kann, benötigt es eine Lernumgebung, die ihm Sicherheit und Geborgenheit bietet. Es braucht Bezugspersonen, die ihm mit Liebe, Zuwendung und Wertschätzung begegnen und die ihm sowohl Freiraum als auch Spaß und Freude im Alltag ermöglichen. Das Kind muss Fehler machen dürfen, um daraus zu lernen und um daran zu wachsen.

Jedes Kind braucht verlässliche Bezugspersonen, die ihm Vertrauen entgegenbringen und die seine Rechte wahren. Es braucht unterschiedliche Begegnungen und Lerngelegenheiten, bei denen es sich mit eigenen Ideen einbringen und bei denen es mitwirken kann, um Selbstwirksamkeit zu erleben. Ein Kind braucht Vertrauen, um Selbstvertrauen zu bilden und es braucht Zeit, um sich seine eigene Welt zu erschließen.

Für uns ist jedes Kind wertvoll und ein Geschenk!

2.2 Unser Verständnis von Bildung und Lernen

Die Basis unseres pädagogischen Handelns stellt der gesetzliche Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder dar. Dabei gehen wir von einem ganzheitlichen frühkindlichen Bildungsverständnis aus, das nur dann hinreichend zum Ausdruck kom-



¹ Vgl. Armin Krenz: „Der Situationsorientierte Ansatz“, Stuttgart 2008

men kann, wenn das Kind sich in seiner Umgebung sicher, geborgen und wohl fühlt. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen tragen hierbei die Verantwortung, einen wertschätzenden und schützenden Alltagsrahmen zu bieten, innerhalb dessen jedes Kind seinen individuellen Interessen im Spiel mit anderen Kindern nachgehen kann, um ko-konstruktiv zu lernen und dabei seine eigene Welt Stück für Stück zu entdecken.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist hierbei unser zentraler pädagogischer Leitfaden. Er beschreibt die Bildungs- und Erziehungsprozesse für alle Kinder von Geburt bis zum Schuleintritt. Eine zentrale Aussage des Planes lautet:

„Bildung vollzieht sich als individueller und sozialer Prozess. Kinder gestalten ihren Bildungsprozess aktiv mit. Sie sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet. Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel, das sich zunehmend zum systematischeren Lernen entwickelt.“²

Orientiert an den Leitlinien zu frühkindlichen Bildungs- und Lernaktivitäten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ermöglichen wir allen Kindern in unserer Einrichtung vielfältige Lerngelegenheiten und ausreichend Zeit, im gemeinsamen und selbstinitiierten Spiel individuelle und nachhaltige Bildungs- und Lernprozesse zu vollziehen. Den pädagogischen Mitarbeiter*innen fällt dabei die Rolle der aktiven Lernbegleitung zu, indem sie den Kindern eine anregende Umgebung bereiten, sie intensiv und zielgerichtet beobachten und bedarfs- und situationsorientiert in ihren Bildungsaktivitäten unterstützen.

Eine besondere Bedeutung kommt in unserem Haus der Stärkung kindlicher Basiskompetenzen zu. Basiskompetenzen gelten als grundlegende menschliche Ressource, die Kinder benötigen, um sich in ihrer Lebenswelt zurechtzufinden und um sich in ihrem sozialen Umfeld zu integrieren. Sie befähigen das Kind, Herausforderungen standzuhalten und selbstwirksam zu handeln. Die Stärkung der personalen und sozialen Kompetenzen ist uns dabei gleichermaßen ein Anliegen wie die Förderung lernmethodischer Kompetenzen und die Bewältigung von Belastungssituationen (Resilienz). Unser Ziel ist es, durch eine ressourcenorientierte und feinfühligke Pädagogik die Kinder aktiv in der Entwicklung von Basiskompetenzen zu unterstützen, damit sie sich zu selbstbestimmten, vorurteilsbewussten und verantwortungsvollen Mitgliedern in unserer Gesellschaft entwickeln. Wir ermutigen die Kinder im Alltag, sich ihren individuellen Stärken bewusst zu werden, indem wir gezielt und situationsorientiert ihre Interessen wahrnehmen und ihre Fragen aufgreifen, um gemeinsam Antworten darauf zu finden. Dadurch entwickeln sie Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit in ihrem Handeln, wodurch sie auch Belastungssituationen in ihrem Leben besser bewältigen können.

² BEP, 10. Auflage, S. XVII, Leitlinien)

3. Pädagogik der Vielfalt

Es gibt keine Norm für das Menschsein, es ist normal, verschieden zu sein.

Richard von Weizsäcker



„Inklusion in der Kindertagesbetreuung ist kein optionales Zusatzprogramm, sondern erfordert die bewusste und kontinuierliche Ausrichtung der Arbeit unter inklusiven Leitgedanken, die sich in allen Dimensionen der Einrichtung widerspiegelt und die von allen pädagogischen Fachkräften getragen wird“³

Aus dieser Definition von Inklusion und Vielfalt leiten wir als Team unser inklusives Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot ab.

3.1 Inklusives Lernumgebung

Das inklusive Bildungsangebot in unserer integrativen Einrichtung ist so konzipiert, dass es sich vordergründig an den individuellen Interessen und Bedarfen der Kinder orientiert. Jedes Kind benötigt zur Entfaltung seiner individuellen Kompetenzen eine differenzierte Lernumgebung. Die Einrichtung, Ausstattung und Gestaltung der Gruppenräume orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder.

Zur Grundausstattung jedes Gruppenraumes gehören verschlossene und frei zugängliche Schränke, offene Regale, Tische, Stühle, integrierte Bänke an den Fenstern (mit Ausnahme der beiden Krippenräume) und eine komplett ausgestattete Küche. In jeder Gruppe befindet sich ein zusätzlicher Nebenraum sowie jeweils ein Materialraum, den jede Gruppe individuell nutzen kann.

In den Krippengruppen sind die Waschräume mit jeweils zwei Toiletten, einem Wickeltisch, einer erhöhten Duschwanne und einem Waschbecken mit drei Wasserhähnen ausgestattet. Jede Kindergartengruppe hat einen eigenen Waschräum mit zwei Toiletten, einer Dusche und einem Waschbecken mit drei Wasserhähnen.

Unser naturnaher Garten grenzt unmittelbar an eine Pferdekoppel und bietet den Kindern umfangreiche Möglichkeiten zu Naturbeobachtungen. Der Krippengarten ist vom restlichen Garten abgegrenzt, um den Kleinsten unserer Einrichtung die Möglichkeit zu geben, im geschützten Rahmen und entsprechend ihres Entwicklungsstandes die Welt zu erkunden. Die Kinder entscheiden jedoch mit, ob sie den jeweils anderen Gartenbereich besuchen und zum Spielen nutzen wollen.

³ [AG78-Inklusion-102018.pdf \(eltern-helfen-eltern.org\)](#)

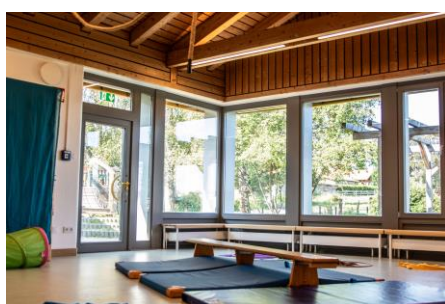
3.2 Raumkonzept und Materialvielfalt



Unsere Bildungs- und Erfahrungsräume bieten den Kindern ausreichend Gelegenheit für Begegnung und Gemeinsamkeiten aber auch Platz für Rückzug und Intensivierung einzelner individueller Beschäftigungen.

Wir bieten den Kindern Bildungs- und Erfahrungsräume, die so ausgestattet sind, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich selbstständig zu bewegen und seinen eigenen Interessen nachzugehen. Wir achten bei der Raumgestaltung darauf, dass das Material für jedes Kind in erreichbarer Höhe platziert ist, damit es sich unabhängig von seiner körperlichen Konstitution eigenaktiv damit versorgen kann.

Unsere Räumlichkeiten besitzen individuelle Funktionsbereiche mit vielfältigem, differenziertem Material, das an den Interessen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Kinder angepasst ist. In allen Gruppen gibt es vielfältige Möglichkeiten zum Bauen und Konstruieren, für Rollenspiele, für künstlerische und kreative Beschäftigungen, zum Experimentieren sowie zum (Vor-)Lesen und Träumen. Auch besitzt jeder Gruppenraum ausreichend Sitzgruppen und Tische für Steckspiele, Puzzles u.v.m. Unsere Lernwerkstätten sind ausgestattet mit unterschiedlichem Experimentiermaterial, das regelmäßig ausgewechselt wird.



Unsere große Turnhalle verfügt über verschiedene Geräte zur Förderung grobmotorischer Kompetenzen, Bewegungsaktivitäten und Sport. Der Garten rund um unser Haus ist ausgestattet mit verschiedensten neuwertigen Spielgeräten und



bietet ausreichend Platz zum Ballspielen und Toben.

3.3 Verknüpfung mit dem Situationsorientierten Ansatz

Im gesamten Team nehmen wir uns Zeit für fachlichen Austausch und reflektieren intensiv unser pädagogisches Handeln. Alltägliche Situationen und Themen der Kinder werden durch differenzierte und entwicklungsadäquate Angebote und Projekte vertieft. Dies ermöglicht uns, den Kindern keine vorgefertigten Lösungen zu präsentieren, sondern ihnen zu helfen, sich erreichbare Ziele zu setzen. Die positive Selbsteinschätzung, ein gesundes Selbstwert-

gefühl und das Selbstvertrauen werden hierbei besonders gefördert und gestärkt. Handlungsleitend ist für uns in diesem Zusammenhang insbesondere der situationsorientierte Ansatz nach Armin Krenz.⁴

Dieser geht davon aus, dass Kinder ihre jeweiligen alltäglichen Erfahrungen und Erlebnisse durch sieben Formen zum Ausdruck bringen. Insbesondere die inneren Impulse und Regungen, wie beispielsweise Gefühle, Gedanken und Empfindungen werden dabei sichtbar und können mit Hilfe der verschiedenen Ausdrucksformen verarbeitet werden. Je mehr Gelegenheiten die Kinder erhalten, sich eigenaktiv und selbstbestimmt auf unterschiedlichste Art und Weise zu entfalten, desto intensiver findet (früh-)kindliches Lernen und die Entwicklung individueller Kompetenzen statt. Durch vielfältige Möglichkeiten, ihre Erlebnisse mit Hilfe der sieben Ausdrucksformen zu verarbeiten, ermöglichen wir ihnen eine kindgerechte Form der Psychohygiene und der Entwicklung emotional-sozialer Kompetenzen.



© Sybille Schmitz

In der alltäglichen Umsetzung des situationsorientierten Ansatzes bedeutet dies, dass wir die Kinder intensiv beobachten und uns Zeit für Gespräche und den Dialog mit ihnen nehmen. Daraus ergeben sich die Grundlagen unserer gemeinsamen Planung mit den Kindern.

Alltägliche Situationen und Themen der Kinder werden dabei aufgegriffen und durch Angebote und Projekte vertieft. Dabei knüpfen wir Verbindungen zu den themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen des BEP (Kap. 7). Wir bieten den Kindern anregungsreiche Lernumgebungen sowohl im Gruppengeschehen als auch gruppenübergreifend und zeigen aktives Interesse an ihren Aktivitäten. Dies bedeutet auch, dass wir die individuellen kindlichen Bildungsprozesse ko-konstruktiv gestalten und alle – Kinder und Erwachsene – miteinander und voreinander lernen.

3.4 Unser Inklusionskodex⁵

Als Team haben wir uns in unserer Einrichtung einem Inklusionskodex verpflichtet, der uns im täglichen Miteinander leitet. Durch den Kodex werden wir uns unserer Vorurteile bewusst mit dem Ziel, diese nachhaltig zu überwinden:

- ❖ Wir stärken die Kinder in ihrer Identität.
- ❖ Die Kinder erleben im täglichen Miteinander Diversität und Heterogenität als Bereicherung.
- ❖ Sämtliche Formen der Diskriminierung haben in unserem Haus keinen Platz.
- ❖ Jedes Kind kann sich entsprechend seiner individuellen Interessen und Kompetenzen entfalten und entwickeln.
- ❖ Wir begegnen allen Familienkonstellationen wertfrei und offen.
- ❖ Wir empfinden Mehrsprachigkeit als Kompetenz, die es zu bewahren gilt.
- ❖ Jedes Kind ist ein Individuum und wird mit all seinen Besonderheiten als Teil der Gemeinschaft angenommen.
- ❖ Unser Spiel- und Lernmaterial ist ebenso vielfältig wie die Lebenswelten und die Kompetenzen der Kinder, die sich damit bilden.
- ❖ Wir achten auf eine Sprache, die keine Vorurteile und Diskriminierungsformen bedient.
- ❖ Die Rituale in unserem Haus fördern die Gruppenzugehörigkeit aller Kinder.

⁴ Vgl. Krenz, Armin, 2008

⁵ In Anlehnung an ein Poster: „Inklusions-Kodex“ vom Verlag Pro Kita, 2023

3.5 Interaktion und Partizipation

Kinder haben das Recht, in allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden⁶. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten der Mitbestimmung in den verschiedenen Bereichen unseres pädagogischen Alltags, denn Kinder lernen am meisten, wenn sie an Prozessen aktiv beteiligt sind. Dabei erfahren sie, ihre eigenen Sichtweisen, Meinungen, Wünsche usw. zu äußern, zu vertreten und gleichzeitig Sichtweisen anderer Menschen wahrzunehmen und zu respektieren. Sie lernen, Kompromisse einzugehen, gemeinsame Lösungen zu erarbeiten und erfahren, dass Entscheidungen unter dem Prinzip der Mehrheitsentscheidung getroffen werden. Die Rolle des pädagogischen Fachpersonals ist dabei, den Kindern Entscheidungsspielräume zur Verfügung zu stellen, diese bewusst zu machen und ggf. zu moderieren. Die folgende Grafik veranschaulicht einen Großteil der Partizipationsmöglichkeiten der Kinder im pädagogischen Alltag. Sie beschreibt die Rahmenbedingungen, die als Orientierung dienen und innerhalb denen Partizipation in den verschiedensten Bereichen stattfinden kann.



Einige Bereiche werden im Folgenden näher beschrieben:

Morgenrituale

Wir begrüßen jedes Kind am Morgen persönlich, freundlich und zugewandt. Dabei ist es uns ein großes Anliegen, die individuellen kindlichen Bedürfnisse zu respektieren. Kein Kind muss uns am Morgen mit Handschlag begrüßen. Auch empfindet das Kind nicht jeden Morgen gleich. Manche Kinder benötigen etwas Zeit, bevor sie Kontakt zu anderen aufnehmen möchten. Dies respektieren wir.

Morgenkreis

Jede Gruppe beginnt den Tag mit einem Morgenkreis, um in der Früh anzukommen und sich in der Gruppe einzufinden. Die Kinder dürfen sich am Ablauf aktiv beteiligen und eigene Vorschläge zur Gestaltung mit einbringen. Wir achten darauf, unsere Planung und Durchführung

⁶ <https://www.kinder-und-jugendrechte.de/kinderrechte/recht-auf-beteiligung>

so flexibel zu gestalten, dass wir situationsorientiert auf die Ideen der Kinder eingehen können.

Das (Frei-) Spiel

Die Bedeutung von Spielen und Lernen kann in der frühkindlichen Entwicklung synonym bzw. als Einheit betrachtet werden. Kinder bilden und entwickeln sich im Spiel kontinuierlich weiter. Insofern kommt dem (Frei-) Spiel in Kindertageseinrichtungen eine ganz besondere Bedeutung zu. Dabei ist entscheidend, dass jedes Kind seinen individuellen Interessen nachgehen, eigene Herausforderungen suchen sowie ko-konstruktiv und sozial eingebettet verschiedenste Spiel- und Lernideen entwickeln kann. Das kindliche Wohlbefinden ist dabei von zentraler Bedeutung. Kinder lernen und entwickeln sich umso nachhaltiger je wohler und sicherer sie sich in der jeweiligen Spielsituation fühlen⁷.

Die Kinder in unserer Einrichtung dürfen im Freispiel selbst entscheiden, was sie mit wem spielen möchten und welche Materialien sie dazu benötigen.

Gezielte (gruppenübergreifende) Lernangebote

Gezielte Projekte, situationsorientierte Angebote und andere Lernarrangements richten sich inhaltlich und zeitlich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Ein wesentlicher Aspekt beruht auf der Freiwilligkeit. Die Kinder dürfen frei entscheiden, ob sie an dem Angebot innerhalb der Gruppe oder auch gruppenübergreifend teilnehmen wollen. Es steht ihnen frei, aus unterschiedlichen Materialien zu wählen, frei zu gestalten oder Alternativen zu wählen. Jedes Angebot wird inklusiv geplant und berücksichtigt die unterschiedlichen Kompetenzniveaus und Ressourcen der Kinder. Die Zielsetzung, Planung und Durchführung aller Angebote erfolgt kindorientiert. Die Erwartungen der Erwachsenen (Mitarbeiter*innen und Eltern) bezüglich der Produkte/Ergebnisse sind dabei nachrangig zu betrachten.

Essenssituationen

Essenssituationen werden in unserem Haus als ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Alltags verstanden. Eingebunden im sozialen Gefüge gestalten wir die Essenssituation als geselliges und kommunikatives Beisammensein, bei dem jedes Kind seine individuellen kulinarischen Vorlieben entdecken darf. Essen soll weder unter Zwang noch als Belohnung oder Bestrafung erfolgen. Jedes Kind darf selbst entscheiden, was und wieviel es essen mag. Somit erfährt das Kind, dass es ein Recht hat, selbst über seinen Körper und was diesem zugeführt wird, zu bestimmen. Erwachsene haben die persönlichen Grenzen des Kindes den eigenen Körper betreffend zu respektieren. Dieses Recht auf Selbstbestimmung kennt keine Altersgrenze, weshalb wir bereits in den Krippengruppen darauf achten.

- Gleitende Brotzeit/Kindercafé

Während der Freispielzeit können die Kinder selbst entscheiden, mit wem, wann und wie lange sie ihre Brotzeit einnehmen möchten. Durch die Teilnahme am EU-Schulobstprogramm⁸ können wir den Kindergartenkindern neben der eigenen mitgebrachten Brotzeit täglich Milch und einen gesunden Obst- und/oder Gemüseteller anbieten. In der Krippe beginnen alle gemeinsam mit der Brotzeit, beenden sie jedoch individuell.

⁷ Vgl. <https://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/de/journal/2020/08/10/fruehkindliches-lernen-und-wohlbefinden/>

⁸ <https://www.stmelf.bayern.de/foerderung/schulprogramm/index.html>

Die Kinder haben die Möglichkeit zu entscheiden, ob sie die Brotzeit innerhalb der Gruppe oder im gruppenübergreifenden Kindercafé, das Platz für 18 Kinder bietet, einnehmen. Krippenkinder oder Kinder, die aufgrund eines besonderen Förderbedarfs Unterstützung benötigen, werden von einer erwachsenen Bezugsperson während ihres Aufenthalts im Kindercafé begleitet.



- Mittagessen

Auch während des gemeinsamen Mittagessens in der Gruppe achten wir auf eine kommunikative Atmosphäre, die viel Raum für Gespräche bietet. Die Kinder dürfen frei entscheiden, wieviel sie von welcher Essenskomponente probieren möchten. Kein Kind muss aufessen. Jedoch achten wir darauf, dass die Kinder Essen als eine wertvolle Ressource begreifen, die nicht verschwendet werden soll. Ein gesunder Nachtisch ist Teil des Mittagsmenüs und dient weder der Belohnung noch wird er Kindern verwehrt. Bereits in der Krippe essen die Kinder möglichst selbstständig und lernen hierbei den Umgang mit dem Besteck. Wir achten auf eine ansprechende Tischgestaltung. Die Kinder werden auch am Ab- und Aufräumen des Mittagstisches beteiligt. Bereits die Krippenkinder lernen dadurch, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Das Mittagessen wird von der Firma „Albrechthof Catering und Menü“ geliefert. Es ist abwechslungsreich, mit einem hohen Bio-Anteil, überwiegend saisonal und regional, sowie nach den wissenschaftlichen Formeln für Kinderernährung zubereitet. Für alle Kinder wird ein schweinefleischfreies Essen bestellt, um auf religiöse Belange Rücksicht zu nehmen. Bei vegetarischer Ernährung oder allergischen Einschränkungen kann ein spezielles Essen bestellt werden.

Mittagszeit/Mittagsruhe

Der spiel- und lernintensive Vormittag mit den unterschiedlich intensiven Interaktionen und ko-konstruktiven Prozessen ist für viele Kinder herausfordernd, sodass wir die Zeit nach dem Mittagessen ruhig und entspannend gestalten. Die Kinder, die sehr müde sind, haben die Möglichkeit, im Gruppennebenraum zu schlafen. Alle anderen Kinder können im Gruppenraum zwischen verschiedenen ruhigen Angeboten wählen. Dadurch lernen sie, Rücksicht zu nehmen auf die Bedürfnisse der anderen, meist jüngeren Kinder. Auch gruppenübergreifende Angebote wie z.B. Kinderyoga oder Vorlesen sind während der Mittagszeit möglich.

In der Krippe begleiten wir alle Kinder, die nach dem Mittagessen nicht abgeholt werden, in den Ruheraum, wo sie i.d.R. auch gut einschlafen. Trotzdem ist jeder Tag anders und es kann vorkommen, dass das Einschlafen nicht gelingen mag. In dem Fall begleiten wir die Kinder in Ruhe durch die Mittagszeit, lesen vor oder bieten ihnen die Möglichkeit, sich im Gruppenraum noch etwas auszuruhen. Mit den Eltern der Krippenkinder besprechen wir bereits während der Eingewöhnung, dass wir kein Kind aus der Tiefschlafphase wecken, um ihren individuellen Schlafrhythmus zu berücksichtigen.

Wickel- und/Anziehsituationen

Der Toilettengang und das Wickeln ist für jedes Kind eine sehr intime Situation, die vom pädagogischen Personal besonders viel Feingefühl und Empathie erfordert. Alle Kinder dürfen selbst entscheiden, von wem sie gewickelt werden wollen bzw. wer ihnen ggf. beim Toilettengang behilflich sein soll.

Beim Anziehen achten wir einerseits auf die wetterbedingten Gegebenheiten, berücksichtigen dabei aber auch das individuelle Wärme- bzw. Kälteempfinden des Kindes. Hilfreich beim Einschätzen der täglichen Witterung ist beispielsweise der Austausch über das heutige

Wetter und die dafür erforderliche Kleidung im Morgenkreis. Gemeinsam und unter Moderation der Pädagog*innen entscheiden die Kinder, ob eine Matschhose, ein Sonnenhut oder Handschuhe im Garten notwendig sind. Getreu dem Motto: „So viel Freiheit wie möglich, so viel Grenzen wie nötig“ suchen wir mit den Kindern einen Kompromiss, der ihrem individuellen Bedürfnis entspricht und die aktuellen Wetterbedingungen berücksichtigt.

3.6 Beschwerdemanagement

Bereits von klein auf sollen Kinder die Erfahrung machen dürfen, dass sie bei Entscheidungen ein Vetorecht haben. Wir wollen sie dabei unterstützen, für ihre Rechte und ihre Meinungen einzustehen und Verantwortung innerhalb der Gemeinschaft zu übernehmen. Um sie dabei zu unterstützen, nehmen wir ihre Beschwerden ernst und begegnen ihnen auf Augenhöhe! Wir hören aufmerksam zu, fragen nach und beraten sie bei der Suche nach einer Lösung oder beim Finden eines Kompromisses. Wenn Kinder sich über unser Handeln beschweren, nehmen wir ihre Kritik an, reflektieren und suchen gemeinsam nach besseren Interaktionswegen. Wir fühlen uns nicht persönlich angegriffen und sind auch bereit, uns bei Kindern zu entschuldigen.

Generell haben die Kinder in unserer Einrichtung immer und jederzeit das Recht, sich bei allen Mitarbeiter*innen zu beschweren. Um ihnen dabei Mut zu machen und sie zu unterstützen, bieten wir verschiedene Methoden an. So gibt es beispielsweise Gefühlsrunden im Morgenkreis, einen „goldenen Stein“, um eigene Anliegen vorzubringen, Reporterrunden u.v.m.. Bei allen Methoden zum Beschwerdemanagement achten wir auf Feinfühligkeit und auf unsere (Körper-)Sprache, auf Mimik und Gestik, um die Kinder zu ermutigen, ihre Beschwerden und Anliegen vorzubringen und um Vertrauen und Sicherheit auszustrahlen.

3.7 Wahrnehmen, be(ob-)achten und erkennen kindlicher Entwicklungsprozesse

Der Situationsorientierte Ansatz ist fest im pädagogischen Alltag unserer Einrichtung verankert. Voraussetzung für dessen Umsetzung ist die kontinuierliche Beobachtung kindlicher Lern- und Bildungsaktivitäten. Das Wahrnehmen, Be(ob-)achten und Erkennen kindlicher Interessen und Fähigkeiten dient uns dabei als Grundlage, gemeinsam mit den Kindern situationsorientierte Projekte zu entwickeln und anzubieten. Das pädagogische Fachpersonal trägt dabei die Verantwortung, die Lernumgebungen so zu gestalten, dass jedes Kind entsprechend seiner Kompetenzen unterschiedliche Lerngelegenheiten wahrnehmen kann. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich Kinder zugehörig, sicher und wohl fühlen, um zu explorieren, zu kommunizieren und zu lernen, Verantwortung für die Lerngemeinschaft zu übernehmen.⁹

Neben freien Beobachtungsverfahren, die uns Aufschluss über kindliche Interessen und eigeninitiierte Lernaktivitäten liefern, wenden wir in unserer Einrichtung die in Bayern gängigen Dokumentationsverfahren Sismik und Seldak zur Beobachtung der individuellen Sprachkompetenzen, sowie Perik zur Dokumentation der sozial-emotionalen Entwicklung an. Die Beobachtungsbögen dienen uns als Unterstützung bei der Einschätzung und Reflexion der individuellen Entwicklungsprozesse der Kinder in unserer Einrichtung. Auf der Grundlage unserer Beobachtungs- und Reflexionsergebnisse leiten wir im Team geeignete nächste Schritte zur Förderung der kindlichen Entwicklung ab.

⁹ Vgl. hierzu Leu, Schweiger, et al., 2007, S. 50

4. Kompetenzorientierte Angebote im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Geprägt durch den Situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz (siehe Punkt 3.3) erfolgt eine Vielzahl unserer pädagogischen Projekte situativ und an den aktuellen Interessen der Kinder orientiert. Diese sind selten eindimensional an einem einzelnen Bildungsbereich ausgerichtet, sondern erfolgen in unterschiedlichen Sinnzusammenhängen, mehrschichtig und komplex. Bei der Planung unserer gezielten Lernangebote berücksichtigen wir alle themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Projekte finden sowohl gruppenbezogen als auch gruppenübergreifend statt.

Die Schwerpunkte unserer gruppenübergreifenden Angebote liegen aktuell auf den Bereichen Umwelt/Natur, Bewegung, Sprache, Kunst/Kreativität, Naturwissenschaften und Musik.

4.1 Umwelt und Naturwissenschaften

Die alten Dakota...wussten, dass
das Herz eines Menschen, der sich
der Natur entfremdet, hart wird.
Sie wussten, dass mangelnde Ehrfurcht,
vor allem Lebendigen und allem,
was da wächst, bald auch die Ehrfurcht
vor dem Menschen absterben lässt.
Deshalb war der Einfluss der Natur,
die den jungen Menschen feinfühlig machte,
ein wichtiger Bestandteil der Erziehung.¹⁰

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt wieder zunehmend an Bedeutung, da viele Lebensbereiche wie Gesundheit, Werthaltungen, Freizeit- und Konsumverhalten davon berührt werden.

Umwelt- und Naturpädagogik verstehen wir als ganzheitliche Bildung, da sie die Beziehung Mensch-Natur verknüpft und praxisorientiertes Lernen durch spielerisches Erforschen, Experimentieren und kreatives Gestalten im Vordergrund steht. Die Vielfalt an Farben, Düften, Tier- und Pflanzenwesen regt die kindliche Neugier, den Forschungsdrang und die Sinneschulung an. Bei Erkundungen in der Natur erfahren die Kinder die Unterschiedlichkeit der Pflanzen und Tiere und wie sie sich mit ihren verschiedenen Fähigkeiten ergänzen und so zum Erhalt der Erde beitragen. Unser Anliegen ist es, die Kinder zu einem achtsamen, verantwortungsbewussten Umgang mit Lebewesen und der Umwelt zu führen.

In unserer Einrichtung entdecken die Kinder die Vielfältigkeit der Natur bei regelmäßigen Waldausflügen in umliegenden Wäldern, im großen Garten unseres Hauses und in der Waldwerkstatt, die für die Kindergartenkinder regelmäßig von unserer Wildkräuterpädagogin angeboten wird.

Waldtage¹¹

Bei den Exkursionen in den umliegenden Wäldern entdecken wir die Schatztruhe der heimischen Flora und Fauna. Pflanzen und Tiere werden gemeinsam beobachtet, wahrgenommen und benannt. Die Kinder haben die Möglichkeit, Veränderungen in der Natur im Tages- und Jahreskreislauf eigenständig und mit allen Sinnen zu erleben. Sie fühlen das weiche Moos,

¹⁰ Kalf, Michael: Handbuch zur Natur- und Umweltpädagogik Freiburg 1985, S. 1: Zitat von Reicheis/Bydinski: Luther Standing Bear „Weißt du, dass die Bäume reden?“

¹¹ Vgl. Kalf, Michael, 1993

verschiedene Baumrinden, lauschen dem unterschiedlichen Gesang der Vögel, riechen die Erde, den Duft der Blüten und können in der Stille des Waldes entspannen. Die Unebenheit des Waldbodens, herumliegende Äste, Baumstämme, Gräben und Kletterbäume bieten den Kindern ständig neue Bewegungsfelder mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden.

Vor den Waldtagen besprechen wir im Morgenkreis gemeinsam die Waldregeln und entscheiden uns für einen Waldplatz. Materialien wie Schnitzmesser, Fernglas, Seile, Laubsäge, Lupenbecher und Bestimmungsbücher sind unsere Begleiter und werden bei Bedarf für genaue Beobachtungen oder als Hilfswerk für Kunstwerke mit Naturmaterial benutzt.

Waldwerkstatt

Ergänzend zu den Waldausflügen finden in unserem Haus auch gruppenübergreifende Workshops im naturpädagogischen Bereich statt. Die Angebote in der Waldwerkstatt richten sich nach den Entdeckungen an den Waldtagen und dem Jahreskreislauf. So entstehen verschiedene situationsorientierte Projekte, bei denen vorwiegend Waldtiere oder Pflanzen im Mittelpunkt stehen. In altersgemischten Kleingruppen beschäftigen wir uns mit den Zauberkräften der heimischen Pflanzenwesen und intensivieren das Wissen über Waldtiere. Bei kindgerechter Pflanzenkunde erfahren die Kinder etwas über Bestimmungsmerkmale, Wachstumsort, Mythen, Heilanwendungen, Verwendung in der Küche und Bedeutung bei Festen und Ritualen (z.B. Räuchern, Kräuterbusch). Gemeinsam probieren wir Rezepte aus dem kosmetischen, heilkundlichen und kulinarischen Bereich aus.

Gierschsprudel, Brennnesselchips, Drachentee, Spitzwegerichsalbe, Rosenspray, Johanniskrautöl, Hagebuttensoße, Kastanienseife und vieles mehr werden hergestellt und probiert. Mit Säge, Hammer und Schnitzmesser lassen sich die Kinder von dem gesammelten Material aus dem Wald zu kreativen Gestaltungsarbeiten inspirieren. Es entstehen Waldgeister aus Lehm und Rinde, Brennnesselschnüre, Holunderketten...

Beispiel-Projekt Bärlauch:

- ❖ Wo wächst Bärlauch?
- ❖ betrachten, riechen, fühlen
- ❖ Wann wächst er?
- ❖ Wie entstand der Name? (Wichtiges Kraftmittel für Bären nach dem Winterschlaf)
- ❖ Mit welchen Giftpflanzen besteht Verwechslungsgefahr?
- ❖ Welche Pflanzenteile kann ich verwenden?
- ❖ Bärlauch suchen, pflücken, Merkmale im Bestimmungsbuch überprüfen
- ❖ gemeinsam mit Bärlauch kochen und die Gerichte essen
- ❖ Märchen oder Sachgeschichte



Wir kochen Bärlauchgnocchi

Brandschutzerziehung

„Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. [...] Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer [...]“.¹²

Feuer wird in seiner Ursprünglichkeit heute kaum noch erlebt. Speisen werden gekocht oder gebraten, das Wasser ist heiß und die Wohnung warm, ohne dass offenes Feuer zu sehen oder zu spüren ist. Der Kontakt mit Feuer stellt für Kinder jedoch eine wichtige Lebenserfahrung dar, um ausreichend Sicherheit sowie angemessenen Respekt im Umgang damit zu erlangen.

In enger Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Penzberg engagiert sich unser Team seit mehr als acht Jahren intensiv im Rahmen der "Brandschutzerziehung". Unsere erfahrene Brandschutzerzieherin ist selbst aktive ehrenamtliche Feuerwehrfrau und mit der täglichen Praxis einer Freiwilligen Feuerwehr vertraut.

In unseren gruppenübergreifenden Angeboten zur Brandschutzerziehung bieten wir den Kindern Gelegenheit, das lodernde, aber auch das gezähmte Feuer kennenzulernen und dabei ihre Wahrnehmungen und Interessen aufzugreifen und zu stärken. Der Weg zu einem verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit Feuer ist dann nicht schwer.

Für die Kinder werden durch kleine Experimente mit Feuer Lerninhalte nachvollziehbar und verständlich vermittelt. Sie machen vielfältige Erfahrungen mit allen Sinnen und lernen auch die Möglichkeiten der Eingrenzung und Kontrolle, z. B. wie das entfachte Feuer wieder gelöscht werden kann. Sie üben das richtige Verhalten im Brandfall und erproben spielerisch das Absetzen eines Notrufes. Dabei erleben sie, wie vielfältig die Aufgaben bei der Feuerwehr sind. Neugierde und Entdeckergeist werden geweckt, aber auch ein Bewusstsein für Gefahren.

4.2 Sprache und Literacy

Der Erwerb der Sprache ist essentiell für die frühkindliche Entwicklung. Daher verstehen wir sprachliche Bildung nicht als isoliertes Zusatzprogramm, sondern als permanentes Angebot zum Dialog. Wir achten stets darauf, vielfältige Begegnungen und Interaktionen zu ermöglichen, bei denen Sprachanregungen und -gelegenheiten im Vordergrund stehen. Ob im Morgenkreis, beim gemeinsamen Frühstück, beim Vorlesen, beim Spiel sowie bei situationsorientierten und geplanten Angeboten – Sprache und Literacy begleitet uns kontinuierlich im pädagogischen Alltag. Durch den kontinuierlichen sprachlichen Kompetenzerwerb entwickeln die Kinder zunehmend Freude am Sprechen und am Dialog. Sie lernen aktiv zuzuhören und ihre Gedanken und Gefühle sprachlich mitzuteilen. Auch spezielle Sprachspiele werden von uns als ein wesentlicher Bestandteil einer anregungsreichen sprachlichen Umwelt kontinuierlich einbezogen. Lieder, Reime, Zungenbrecher, Sprichwörter, Fingerspiele usw. unterstützen die Kinder dabei, eine kreative Lust am Sprechen sowie ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und die Konnotation einzelner Wörter zu entwickeln. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen dienen den Kinder dabei als Sprachvorbilder.

Neben den alltäglichen Sprachgelegenheiten bieten wir in unserer Einrichtung zusätzlich spezielle Angebote im Bereich Sprache und Literacy:

¹² BEP, 10. Auflage, 2021, S. 260

Deutschkurse

Der Vorkurs Deutsch ist ein inklusives Angebot, das in unserem Haus für alle Vorschulkinder mit internationaler Biographie sowie bei Sprachdefiziten angeboten wird. Unser Team verfügt über eine zertifizierte Sprachfachkraft. In Kooperation mit der Inklusionsfachkraft konzipieren beide Kolleginnen das gruppenübergreifende Sprachangebot, das eineinhalb Jahre vor der Einschulung beginnt. Im Jahr vor der Einschulung kooperiert unsere Einrichtung zusätzlich mit der Grundschule, so dass der Vorkurs Deutsch einmal wöchentlich sowohl von einer Grundschullehrerin, die dazu ins Haus kommt, als auch von unserer Sprachfachkraft angeboten wird. Mittels der Beobachtungsbögen Sismik und Seldak wird der Bedarf festgestellt. Ziel ist es, die Sprach- und Literacy-Kompetenzen der Kinder durch geeignete Methoden zu erweitern.

Die Kinder erlernen die (deutsche) Sprache in Beziehung zu ihnen vertrauten Personen, die sich ihnen zuwenden und feinfühlig auf ihre individuellen Sprachkompetenzen eingehen. Spracherwerb ist immer auch gebunden an den kindlichen Interessen und an Handlungen, die der Lebenswelt der Kinder entsprechen und für sie Sinn ergeben (handelnder Dialog). Mit einer alltagsintegrierten Sprachbildung in unserem Haus unterstützen wir das kindliche Grundverständnis und schaffen Raum für sprachliche Anregung an einem vertrauten Spielort und eingebunden in alltägliche Handlungen. Spezielle Materialien dienen uns dabei als „Sprachanreger“.

Kinderbücherei

Für alle Kinder unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit, Mitglied der hauseigenen Kinderbücherei zu werden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich € 7.-. Die Bücherei öffnet 14tägig am Vormittag während der pädagogischen Kernzeit. Die Kinder bekommen eine eigene Bücherei-Tasche mit Ausweis, worauf sich der Name, die Gruppe und ein Foto des Kindes befinden.



Somit können die Kinder während des Besuches der Bücherei anhand ihres Fotos ihre eigene Tasche stets erkennen. Das ausgewählte Buch dürfen sie im Anschluss bis zum nächsten Büchereitermin mit nach Hause nehmen. Zwei Kolleginnen organisieren und begleiten die Kinder in der Bücherei, kaufen neue Bücher und bieten gelegentlich Vorlesestunden in der Bücherei an. Mit der hauseigenen Bücherei unterstützen wir die Entwicklung der Sprachkompetenz der Kinder in den Bereichen der Buch-, Erzähl-

und Lesekultur. Durch die Begegnung mit Büchern fördern wir die Entwicklung von Literacy und helfen den Kindern bei der Entwicklung von Eigenverantwortung und Kommunikationsfähigkeit. Die Kinder können dabei selbst entscheiden, für welches Buch (Sach- und Themenbereich) sie sich interessieren und ganz aus ihrem eigenen Interesse/Empfinden heraus agieren. Sie lernen dadurch neue Sprachstile kennen, entwickeln ein Verständnis für den Gebrauch von nichtsituativ gebundener Sprache und Textsorten und lernen das Bewusstsein für das Wort „Sprache“ durch die Vielfalt der verschiedenen Bücher kennen.¹³ Die Kinder können ihre Buchwünsche gegenüber den pädagogischen Mitarbeiter*innen äußern und sind somit maßgeblich an der Auswahl der Bücher beteiligt. In der Bücherei bieten wir zudem Bücher an, die auf die Entwicklung der Zwei- und Mehrsprachigkeit ausgerichtet sind, da dies

¹³ Vgl. hierzu: BEP, 10. Auflage, 2021, S. 197

ein wesentlicher Bestandteil in der sprachlichen Entwicklung/Bildung bei Kindern ist und einige unserer Kinder zwei- bzw. mehrsprachig aufwachsen.

4.3 Bewegung und Gesundheit

Großen Wert legen wir in unserem pädagogischen Alltag auf ausreichend Bewegung und Rhythmik, denn körperliche Betätigung ist für das kindliche Wohlbefinden und eine gesunde Entwicklung essentiell.¹⁴ Neben den situationsorientierten Bewegungsangeboten in jeder Gruppe, der Freispielzeit im Garten und den regelmäßig stattfindenden Waldtagen finden darüber hinaus regelmäßige gruppenübergreifende Bewegungsangebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt:

Psychomotorik

„Das habe ich vorher noch nie versucht, also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe!“
Pippi Langstrumpf

In regelmäßigen Abständen findet in unserer Einrichtung ein gruppenübergreifendes Angebot im Bereich der Psychomotorik statt.

Psychomotorik beschreibt die enge Beziehung zwischen dem Geistig-Seelischen (Psyche) und Körperlich-Motorischen (Motorik).

Bewegung ist ein elementares Ausdrucksmittel und es bildet die Grundlage für die gesamte kindliche Entwicklung. Wahrnehmung und Bewegung sind in der Psychomotorik eng miteinander verknüpft. Dabei stehen die Stärken und Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund und den Kindern wird Zeit und Raum für selbständiges Handeln gegeben.

Die Psychomotorik unterstützt die Kinder dabei, Vertrauen in sich selbst und ein positives Selbstbild zu entwickeln. Somit wird über die Bewegungserlebnisse zur Stabilisierung der Persönlichkeit beigetragen und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt.

In der Psychomotorik liegt der Schwerpunkt auf der ganzheitlichen Förderung. Die verschiedenen Bereiche werden immer in Verbindung zueinander gefördert. Dabei werden Lernbereiche wie beispielsweise Bewegung und Gesundheit, Sprache, Musik, Mathematik, Naturwissenschaft, Entwicklung kognitiver Fähigkeiten, sozial-emotionale Entwicklung, Frustrationstoleranz, Fein- und Grobmotorik, selbstbestimmtes Handeln usw. gefördert. Die spielerische Atmosphäre kann den Kindern dabei helfen, schnell große Fortschritte zu erzielen.

Tanz

„Die Kinder: Sie tanzen bevor sie lernen, dass es nichts gibt, das nicht in der Musik ist.“
William Stafford

In einem freien und sicheren Rahmen ermöglichen wir den Kindern in unserem gruppenübergreifenden Tanzangebot bestimmte Themen oder Ereignisse aufzugreifen und in Bewegung umzusetzen. Wir schaffen dabei eine experimentierfreundliche Atmosphäre, in der ohne Leistungsgedanke Körperempfindungen wahrgenommen, Bewegungen erprobt und Unsicherheiten zugelassen werden. Dabei wird der kreative und künstlerische Prozess in den Vordergrund gestellt. Auch unterschiedliche kulturelle oder soziale Lebenswelten der Kinder bringen sie im Tanz zum Ausdruck und ein Gemeinschaftsgefühl entsteht. Im Tanz lenken die Kinder ihre Aufmerksamkeit nach innen und erfahren sich selbst. Dadurch werden sie in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und entwickeln ein positives Selbstkonzept. Die Kinder

¹⁴ Ebd. S. 342

setzen sich mit ihrer Gefühlswelt auseinander und bekommen die Möglichkeit emotionale, affektive, sinnlich-leibliche Momente zu erleben.

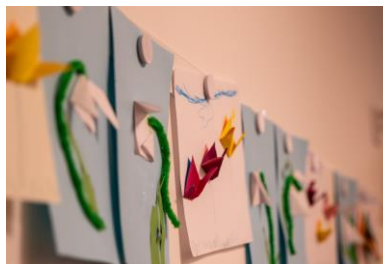
Das gruppenübergreifende Angebot findet einmal in der Woche statt. Nach einer gemeinsamen Aufwärmphase werden situationsorientiert die Ideen und Wünsche der Kinder aufgegriffen und kreativ umgesetzt. Am Ende lassen wir die Stunde meist mit einer kurzen Massagegeschichte ausklingen.

4.4 Kunst und Musik

Kreativpädagogische Angebote

„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben“

Pablo Picasso



Kreatives Handeln und Malen schaffen Mut und Selbstbewusstsein, fördern die Eigeninitiative und die Bereitschaft, der Fantasie freien Lauf zu lassen. Dabei geht es nicht darum, ob ein Kind ein "Naturtalent" in einem Bereich ist, sondern dem Kind unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten für seine kreativen Ideen zur Verfügung zu stellen. Malen und Gestalten unterstützt die Fein- und Grobmotorik, welche auch für den Erwerb der Lese- und Rechtschreibfertigkeiten von

Bedeutung sind. Auch andere Lernbereiche wie z. B. die emotionale und kognitive Entwicklung, sowie die Erweiterung des Wortschatzes, die lebenspraktischen Kompetenzen und die ästhetische Bildung werden hierbei unterstützt.

Kinderchor

Unser gruppenübergreifender Kinderchor ist ein Angebot für alle Kinder, die Spaß am Singen haben, motiviert sind und die eigene Stimme ausprobieren möchten. Die Freude, seine eigene Singstimme zu entdecken und zu fördern, steht ebenso im Vordergrund wie das Gemeinschaftsgefühl und die Beziehungen untereinander.

Kinder singen, wo sie sich zugehörig, wohl und sicher fühlen. Deshalb bieten wir eine angstfreie und vertrauensvolle Atmosphäre. Der Schwerpunkt liegt auf dem Erlebnis und den Erfahrungen, die durch das gemeinsame Singen entstehen. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, ihre Gefühle und alles, was sie bewegt, zum Ausdruck zu bringen. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder werden aufgegriffen und berücksichtigt. Die Kinder kommen in Interaktion mit den Kindern aus den anderen Gruppen und empfinden gemeinsam Spaß, Freude und Glück. Musik verbindet und öffnet die Herzen zueinander.

Im Chor lernen die Kinder Lieder und Verse aus den eigenen und aus anderen Kulturkreisen kennen und entwickeln dadurch ein eigenes Repertoire an Liedern, die sie singen können. Die Kinder lernen die Vielfalt unterschiedlicher Texte kennen und ihr Wortschatz wird durch neue und traditionelle Lieder und Reime erweitert. Auch die Mundmotorik und die Artikulation werden beim Aufwärmen und beim Singen gefördert.

Der Kinderchor bzw. das gemeinsame Singen haben einen positiven Effekt auf die Entwicklung der personalen und sozialen Kompetenzen. Alle können ihre eigenen Ideen mit einbringen und sich während des Jahres kreativ im Chor entfalten.

4.5 Verantwortungsübernahme für die Lerngemeinschaft – Die Spielzeugfreie Zeit

Ein besonderes Projekt, das in unserer Einrichtung seit 1992 regelmäßig alle drei Jahre für drei Monate umgesetzt wird, ist die sog. Spielzeugfreie Zeit (SFZ). Als Piloteneinrichtung wurde das Projekt „Spielzeugfreier Kindergarten“ erstmalig in unserem Haus in Zusammenarbeit mit der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V. durchgeführt. Im Laufe der Zeit fanden sich immer mehr Einrichtungen, die großes Interesse daran bekundeten und bald darauf in ganz Deutschland durchführten.¹⁵

Während des Projekts wird nicht nur das Spielzeug aus den Gruppenräumen entfernt, sondern die Kinder planen und organisieren auch ihren Alltag in der Einrichtung überwiegend selbstbestimmt und eigenaktiv. Die ursprüngliche Rolle des pädagogischen Personals als aktive Lernbegleitung wandelt sich während der Umsetzung zu einer Moderationsrolle, die kontinuierlich das Gruppengeschehen und die Aktivitäten der Kinder beobachtet, jedoch nur bei Bedarf und dann moderierend in den Alltagsprozess eingreift.

Mit der SFZ verbinden wir unterschiedliche pädagogische Zielsetzungen. Insbesondere die Bereiche Emotionalität, soziale Beziehungen, Verantwortungsübernahme, partizipatives und lösungsorientiertes Handeln, Sprache/Kommunikation, Entwicklung von Resilienz und Selbstständigkeit, aber auch die Kreativität und die Grobmotorik/Körperwahrnehmung werden bei diesem Projekt intensiv gefördert.

5. Kooperative Gestaltung von Übergängen

Übergänge bzw. Transitionen haben im Leben der Kinder und ihrer Eltern eine hohe Bedeutung und gehen oft mit Unsicherheiten einher. Daher ist es wichtig, dass sie in diesen Abschnitten feinfühlig und zuverlässig begleitet werden, um Sicherheit zu erlangen und gestärkt den neuen Herausforderungen zu begegnen.

5.1 Der Übergang in die Kinderkrippe¹⁶

Der Eintritt in die Krippe ist ein neuer Lebensabschnitt für die ganze Familie. Ein elementarer Schlüsselprozess für den gelungenen Start in der Krippe ist der gegenseitige Beziehungsaufbau zwischen den pädagogischen Mitarbeiter*innen, dem Kind und den Eltern, weswegen der Eingewöhnungsphase eine maßgebliche Bedeutung zukommt. Bereits vor Beginn des neuen Kita-Jahres findet im Sommer ein Elternabend statt, an dem sich Eltern und Krippenteam kennenlernen und erste Fragen und Anliegen klären können. Auch der Prozess der Eingewöhnung wird hier nochmals genau erläutert und anfallende Fragen und Unsicherheiten können besprochen werden. An einem Schnuppertag erhalten die Familien und das Krippenteam eine weitere Gelegenheit, sich vorab kennen zu lernen und erste Schritte in Richtung einer wichtigen Vertrauensbasis und zukünftigen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu gehen.

Um den Bedürfnissen des Kindes während der sensiblen Phase der ersten Wochen in der Krippe gerecht zu werden, wird es in dieser Zeit von einer Bezugsperson, i.d.R. einem Elternteil, begleitet. Nach und nach bietet sich eine Kollegin aus dem Krippenteam als weitere sichere Bindungs- und Bezugsperson für das Kind an. Dabei orientieren wir uns ausschließlich am Kind und nehmen seine individuellen Bedürfnisse feinfühlig

¹⁵ Schubert, Elke und Rainer Strick, 2011. *Spielzeugfreier Kindergarten: Ein Projekt zur Suchtprävention für Kinder und mit Kindern*. 12. Auflage. München: Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern.

¹⁶ Dreyer, Rahel: *Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita Modelle und Rahmenbedingungen für einen gelungenen Start*. Freiburg: Herder, 2017

wahr. Durch diese erste Annäherung wird Schritt für Schritt der Kontakt zum Kind aufgebaut. Allmählich tritt das Krippenteam immer mehr an die Stelle des „sicheren Hafens“ für das Kind, begleiten es aktiv dabei, seine Umgebung zu erkunden und sich als Teil der Gruppe zu begreifen. In dieser Phase ist die permanente Anwesenheit der elterlichen Bezugsperson in der Gruppe nicht mehr erforderlich. Sie zieht sich mehr und mehr zurück, bis das Kind seinen Alltag in der Krippe schließlich eigenständig bewältigt. Der Eingewöhnungsprozess wird mit einem persönlichen Gespräch und einer gemeinsamen Reflexion zwischen Eltern und dem Krippenteam beendet.

Um den Prozess der Eingewöhnung neben den individuellen Bedürfnissen auch organisatorisch bestmöglich zu gestalten, beachten wir zudem folgende Aspekte:

- Da wir bei der Eingewöhnung stets nach den Bedürfnissen des Kindes handeln, dauert die Eingewöhnung mitunter einige Wochen. Die Eltern werden vom Krippenteam bereits beim Vertragsgespräch darauf hingewiesen.
- Die Eingewöhnungen finden gestaffelt statt, sodass wir uns jeweils mit voller Aufmerksamkeit dem Wohlbefinden eines Kindes widmen können. Dies hat zur Folge, dass nicht alle Kinder zu Beginn des Monats mit der Eingewöhnung starten können. Der individuelle Start ergibt sich nach der Anzahl der neu einzugewöhnenden Kinder und wird unter Beachtung der jeweiligen familiären Situation von uns koordiniert. Für einen reibungslosen Ablauf ist es somit auch von großer Bedeutung, dass sich alle Eltern an Absprachen halten und sich immer im engen Austausch mit dem Krippenteam befinden.
- Während der Eingewöhnungsphase stehen die Bedürfnisse der Eingewöhnungskinder im Fokus. Erst wenn alle Kinder der Gruppe sicher eingewöhnt sind, kann sich der Schwerpunkt der Gruppe auf andere Aktivitäten (Ausflüge etc.) richten.
- Auch die anderen Kinder der Gruppe werden aktiv in den Eingewöhnungsprozess miteingebunden und jeweils über die Anwesenheit eines neuen Kindes mit der jeweiligen Bezugsperson informiert.

5.2 Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Auch den Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten versuchen wir für die Krippenkinder so feinfühlig und sanft wie möglich zu gestalten. Die künftigen Kindergartenkinder werden dabei von ihren Bezugserzieher*innen begleitet und in ihrer neuen Gruppe eingewöhnt. Als Orientierung dient uns dabei folgender Fahrplan:

Nach Absprache mit dem Krippenteam und gemäß aller zu berücksichtigten Aspekte erfolgt im Frühjahr die Gruppeneinteilung der Krippenkinder in die zukünftigen Kindergartengruppen. In einem Elterngespräch besprechen wir mit den Eltern unsere Planung und informieren über das interne Eingewöhnungskonzept. Mit dem Team der zukünftigen Kindergartengruppe findet im Sommer ein Übergabegespräch statt. Die interne Eingewöhnung erfolgt dann in den letzten Wochen des Kita-Jahres durch wiederkehrende Besuche der Krippenkinder in ihren jeweiligen neuen Kindergartengruppe. Begleitet werden sie dabei von einer/einem Kolleg*in aus dem Krippenteam. Die Verweildauer wird dabei kind- und situationsorientiert kontinuierlich gesteigert. Die Bezugsperson aus dem Krippenteam zieht sich dabei mehr und mehr zurück, während gleichzeitig eine neue Bindung zum Kindergartenteam aufgebaut wird.

5.3 Der Übergang von externen Kindern in den Kindergarten

Selbstverständlich bieten wir auch jedes Jahr Kindergartenplätze für Kinder an, die nicht die Krippe in unserem Haus besucht haben. Nach der Platzvergabe im Frühjahr über das Bürgerservice-Portal der Stadt Penzberg erfolgen die Vertrags- und Aufnahmegespräche durch die Gruppenleitungen unserer Einrichtung. Hierbei werden die Eltern bereits über die Bedeutung und den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Die zukünftigen Kindergartenkinder erhalten dann eine Einladung zum Schnuppernachmittag im Frühsommer. Die Eingewöhnung der neuen Kinder wird gestaffelt, sodass individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden kann. Die Bezugspersonen, i.d.R. ein Elternteil, begleiten ihre Kinder die ersten Tage im Kindergarten. Am ersten Eingewöhnungstag bleibt das Kind maximal für zwei Stunden im Kindergarten. Je nach den Bedürfnissen des Kindes zieht sich die Bezugsperson dann nach und nach aus dem Gruppengeschehen zurück. An den ersten fünf Werktagen endet der Kindergarten für alle neuen Kinder spätestens um 12:15 Uhr. Eine Teilnahme am Mittagessen ist dabei noch nicht vorgesehen.

5.4 Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule/in den Hort

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Tag der Aufnahme in den Kindergarten. Besonders während der Freispielzeit lernen die Kinder eigeninitiiert und erwerben im ko-konstruktiven Miteinander soziale Kompetenzen, wie etwa Kompromiss- und Kooperationsbereitschaft, Konfliktlösestrategien, Einfühlungsvermögen gegenüber anderen und noch vieles mehr. Jede Kindergartengruppe besitzt eine kleine Lernwerkstatt, in welcher verschiedene, immer wieder wechselnde Materialien für die Kinder frei zugänglich angeboten werden und wodurch sie Spaß und Freude am Lernen entwickeln.

Neben ganzheitlichen gezielten Angeboten für die ganze Gruppe bieten wir zudem intensive Kleingruppenarbeit an. Die Kinder nehmen daran nicht explizit nach Alter teil, sondern nach ihren Fähigkeiten und derzeitigen Interessen. Dieselben Themen können somit individuell auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus bearbeitet werden, wodurch eine Unter- oder Überforderung vermieden wird und die Freude am Lernen erhalten bleibt. Um zu garantieren, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, an Angeboten in den verschiedensten Bildungs- und Erziehungsbereichen teilzunehmen, haben wir ein spezielles Dokumentationssystem entwickelt. In diesem wird mit Hilfe eines Farbschemas dargestellt, welche Kinder an Angeboten der verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche teilgenommen haben.

Um den Abschied der zukünftigen Schulkinder feierlich zu begehen, gibt es im Jahresverlauf besondere Aktionen. Hierzu gehört auch der gemeinsame Besuch der künftigen Schule, bei dem die Kinder eine Unterrichtsstunde in einer Schulklasse erleben dürfen. Ein weiterer Höhepunkt ist der gemeinsame Vorschul Ausflug. Die Kinder beschließen gemeinsam in einer Kinderkonferenz ihr Ziel. Auch ein Schulwegtraining und einen Erste-Hilfe-Kurs bieten wir an.

Die Schultüten werden in den Gruppen entweder von den Eltern oder vom Gruppenpersonal für die künftigen Schulkinder gebastelt. Die Übergabe der Schultüten findet dann in einer kleinen Feier in den jeweiligen Gruppen statt. Am Ende der Kindergartenzeit findet noch eine besondere Abendveranstaltung für die Vorschulkinder statt. Dies kann eine Übernachtung im Kindergarten sein oder ein Abendfest mit z.B. Schnitzeljagd, gemeinsamem Abendessen und ähnlichem.

Mit Zustimmung der Sorgeberechtigten führen wir Übergabegespräche mit den künftigen Lehrkräften und/oder Horterzieher*innen der Vorschulkinder. Hierbei tauschen wir allgemeine Informationen aus mit dem Ziel, den Start der Kinder in der künftigen Bildungsinstitution zu erleichtern.

6. Organisation der mittelbaren Arbeit am Kind, Teamarbeit

Damit sich die Kinder in unserer Einrichtung sicher und geborgen fühlen und ihre individuellen Kompetenzen entfalten können, benötigen sie eine aktive Lernbegleitung, welche ausreichend Raum, Zeit und Personal erfordert. Jede unserer Gruppen ist daher mit mindestens drei pädagogisch qualifizierten Mitarbeiter*innen besetzt. In den beiden Integrationsgruppen verstärkt zusätzlich eine Inklusionsfachkraft das Team. Darüber hinaus bereichern Praktikant*innen und Auszubildende die Gruppenteams. Die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten werden von einer Hauswirtschaftskraft erledigt, wodurch das pädagogische Personal entlastet wird.

Die Einrichtungsleitung ist mit 100% und deren Ständige Stellvertretung mit 50% von der unmittelbaren Arbeit am Kind bzw. vom Gruppendienst freigestellt. Für den administrativen Bereich werden sie zusätzlich von einer Verwaltungskraft unterstützt.

Die umfangreiche Personalausstattung unserer Einrichtung ermöglicht es uns, ein hochwertiges Bildungs- und Betreuungsangebot zu offerieren. Jede/r Mitarbeiter*in erhält die Möglichkeit, jährlich an Fortbildungen teilzunehmen. Auch umfangreiche Weiterbildungen werden im Einzelnen finanziert. Somit ist im Einrichtungsteam eine hohe Fachkompetenz auf verschiedensten Gebieten und nach neuestem wissenschaftlichen Erkenntnisstand vorhanden.

Die gute personelle Ausstattung ermöglicht es außerdem, ausreichend Zeit für die Vorbereitung von Bildungsangeboten sowie für die Reflexion der pädagogischen Arbeit zur Verfügung zu stellen. Im Dienstplan sind verbindliche Zeiten für alle pädagogischen Mitarbeiter*innen hinterlegt, die ihnen für die mittelbare Arbeit am Kind zur Verfügung stehen. Darüber hinaus ermöglichen wir auch spontane zusätzliche Vorbereitungszeiten, sofern es die Personalsituation in der Gruppe zulässt.

Gemeinsam im Team schreiten wir auf dem Weg der Digitalisierung voran. Jede Gruppe verfügt über ein eigenes Gruppenlaptop und eine stabile Internetverbindung. Zusätzlich steht den Kolleg*innen ein Arbeitsraum mit weiteren vier Arbeitsplätzen zur Verfügung, die ebenfalls mit Dockingstationen und Laptops ausgestattet sind. Der Austausch über organisatorische Abläufe und Informationen findet im Team überwiegend per Email statt. Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen erhalten mit Arbeitsbeginn eine personalisierte Email-Adresse. Somit steht uns bei Team- und Dienstbesprechungen die Zeit für die Reflexion und Weiterentwicklung unserer konzeptionellen Arbeit zur Verfügung.



Alle Gruppen verfügen darüber hinaus über ein Gruppen-Smartphone, das für die Erreichbarkeit im Garten und bei Ausflügen, aber auch für Foto- und Videoaufnahmen zur Verfügung steht. Die Benutzung von privaten Geräten ist nicht vorgesehen.

Unser Personalraum ist mit einem hochwertigen Smartboard ausgestattet, so dass auch Onlineschulungen sowie die Teilnahme an Onlinefortbildungen und -tagungen im Haus jederzeit möglich sind.

Eine harmonische Zusammenarbeit im Team ist für ein qualitativ hochwertiges Bildungs- und Betreuungsangebot von zentraler Bedeutung. Daher nehmen wir uns ausreichend Zeit für Teamgespräche und Teamhygiene. Besprechungen im Gruppenteam, Leitungsgespräche,

Dienstbesprechungen, Inklusionsteam-Gespräche, Fallgespräche, Team-Tage, Team-coaching und Supervision finden regelmäßig und nach Bedarf statt.

7. Kooperation mit Bildungspartnern und Vernetzung im Sozialraum

Als inklusive städtische Bildungsinstitution arbeiten wir familienergänzend und partnerschaftlich mit den Eltern und Sorgeberechtigten zusammen, um den Kindern bestmögliche Entwicklungschancen zu bieten. Gemeinsam entscheiden wir entsprechend der individuellen Förderbedarfe weitere Kooperationspartner*innen hinzuzuziehen. Eine intensive Vernetzung innerhalb des Sozialraums, in dem sich unsere Einrichtung befindet und die Kinder mit ihren Familien leben, erweitert darüber hinaus den frühkindlichen Lebensraum und dessen unterschiedliche Perspektiven.

7.1 Eltern und Erziehungsberechtigte

„Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren. Sie erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen ihre gemeinsame Verantwortung für die Erziehung des Kindes. Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor.“¹⁷

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern erfährt in unserer Einrichtung einen zentralen Stellenwert. In ihrer praktischen Umsetzung erfordert sie einen kontinuierlichen und intensiven Austausch mit den Eltern, sowie die Sicherstellung von Angeboten der Elternberatung und Familienbildung. Unentbehrlich ist eine auf Gegenseitigkeit beruhende Grundhaltung, die die gemeinsame Verantwortung für das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung zur Aufgabe hat.

Die Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zeigen sich in der Begleitung vom Übergang Familie – Krippe/Kindergarten, dem täglichen Informationsaustausch zwischen Tür und Angel, regelmäßigen Eltern- und Entwicklungsgesprächen, Elternabenden, Begegnungen bei Festen und Feiern u.v.m..

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft beginnt mit dem „Tag der offenen Tür“, bei dem die Familien gemeinsam die Räumlichkeiten der Einrichtung, das Team und den konzeptionellen Rahmen kennenlernen. Nach gemeinsamen Vertragsgesprächen, Schnuppernachmittagen und Elternabenden haben das Gruppenteam und die Eltern während der Eingewöhnung ausreichend Zeit sich kennenzulernen, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zu etablieren. Diese stellt die Basis für ein wertschätzendes und transparentes Miteinander zum Wohle der Kinder während der gesamten Krippen- und Kindergartenzeit dar.

Ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtungsteam stellt auch die Arbeit des Elternbeirates dar.¹⁸ Ein regelmäßiger Austausch zwischen der Einrichtungsleitung und dem Elternbeirat bzw. dessen gewählten Vorsitzenden sichert dabei eine kontinuierliche Informationsweitergabe.

7.2 Fachdienste

Als Integrationseinrichtung mit zehn Plätzen für Kinder mit besonderem Förderbedarf kooperieren wir eng mit den verschiedenen Fachdienststellen vor Ort. Im Rahmen der Eingliederungshilfe nach dem SGB IX, die durch den Bezirk Oberbayern bewilligt und gefördert wird,

¹⁷ STMAS, IFP, 2021, S. 426

¹⁸ Vgl. dazu https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/kinderbetreuung/1210-022988_stami_bildungs_und_erziehungspartnerschaft_broschuere_online_barr.pdf, 2009

kommt wöchentlich eine Psychologin als Fachdienst ins Haus, um mit den Kindern individuelle Förderstunden durchzuführen. Ein eigener Therapieraum steht dafür zur Verfügung.

Zusätzlich arbeiten wir sehr eng mit der Frühförderstelle Penzberg zusammen. Diese bietet auch innerhalb der Einrichtung heilpädagogische, logopädische und ergotherapeutische Maßnahmen für einzelne Kinder an. Regelmäßig finden gemeinsame Runde Tische, Elterngespräche und sonstige Kooperationstreffen statt. Auch mit den ortsansässigen (Kinder-) Ärzt*innen, der Erziehungsberatungsstelle sowie den kindertherapeutischen oder heilpädagogischen Praxen findet eine enge Kooperation statt. Federführend dafür sind unsere beiden Inklusionsfachkräfte. Sie sind die direkten Ansprechpartnerinnen für die verschiedenen Fachdienste, nehmen an Kooperations- und Netzwerktreffen teil und stellen das Bindeglied zwischen Kindern, Eltern, Einrichtungsteam und Fachdiensten dar.

7.3 Grundschulen/Horte

Die Stadt Penzberg verfügt über zwei Grundschulen, eine Montessori-Schule sowie ein heilpädagogisches Förderzentrum, in das auch eine schulvorbereitende Eingangsklasse integriert ist. Mit allen Schulen arbeiten wir beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule eng zusammen. Im Vorschuljahr bietet die Grundschule den Vorkurs Deutsch in unserem Haus an. Im Frühjahr finden dann erste Schnuppertage in den Schulen statt, zu denen wir die Kinder begleiten. Mit dem Einverständnis der Eltern tauschen Fachkräfte und Grundschullehrkräfte im Anschluss daran einzelne Informationen über Besonderheiten oder Kompetenzen der Kinder aus. Nach dem Schulstart findet erneut ein Austausch zwischen den beiden Institutionen statt, bei dem die Lehrkräfte eine kurze Rückmeldung geben, wie der Start in die Grundschule gelungen ist.

Neben der Schule gehört für viele Kinder auch der Hort als außerschulisches Bildungsangebot zu ihrer neuen Lebenswelt. Die Hortmitarbeiter*innen erleben die jungen Schulkinder in ihren Peergroups und Freispielaktivitäten, wobei sie ihre eigeninitiierten Interessen und individuellen Basiskompetenzen zum Ausdruck bringen. Ein Austausch zwischen Kindergarten und Hort während der Übergangsphase kann für die Hortmitarbeiter*innen hilfreich sein, die künftigen Schulkinder unterstützend in ihrem neuen Alltag zu begleiten. Ein Austausch setzt jedoch immer das Einverständnis der Eltern voraus.

7.4 Sonstige Institutionen

Als Städtische Einrichtung sind wir eng mit den ortsansässigen Betrieben und Institutionen verbunden. Ob der Städtische Bauhof, die Feuerwehr, die Polizei, die Volkshochschule, die Bücherei, die Musikschule – wir pflegen eine intensive Vernetzung mit den verschiedenen Institutionen.

8. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Spätestens mit der Eröffnung einer zweiten Krippengruppe (voraussichtlich im Januar 2024) entwickeln wir uns strukturell und konzeptionell hin zu einem integrativen Kinderhaus, das altersübergreifende Bildung, Erziehung und Betreuung für alle Kinder ab einem Jahr bis zur Einschulung anbietet. Verbindlich dabei ist für uns auch weiterhin eine inklusive Haltung, die unser pädagogisches Handeln leitet und unsere konzeptionelle Arbeit unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse in einem fortlaufenden Prozess hält.

Ein wichtiger Baustein zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung ist die umfangreiche Investition in die Aus- und Weiterbildung unseres Teams. Jährlich bieten wir Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, sich weiter zu bilden und weiter zu qualifizieren. Für die Teilnahme an den z. T. umfangreichen Kursen und Lehrgängen werden die Mitarbeiter*innen je nach Umfang zum großen Teil oder auch komplett freigestellt. Mit diesem Angebot möchten wir aktiv dem bundesweiten Fachkräftemangel im Bereich Kindertagesbetreuung entgegensteuern.

Zusätzlich bieten wir verschiedenste Praktika und Ausbildungsplätze an und beteiligen uns darüber hinaus aktiv an der Weiterbildungsinitiative des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. In unserem Haus starten wir im Herbst 2023 in Kooperation mit der Volkshochschule Penzberg erstmalig mit einem eigenen Weiterbildungskurs für die Qualifizierung von anerkannten Ergänzungskräften in bayerischen Kindertageseinrichtungen. Auch hierdurch hoffen wir, aktiv dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Ein weiterer wichtiger Baustein zur Qualitätssicherung und konzeptionellen Weiterentwicklung ist die kontinuierliche Überprüfung der allgemeinen Zufriedenheit in unserem Haus. Dazu führen wir regelmäßig, z. T. mehrmals im Jahr, anonyme Online-Befragungen mit den Eltern und den Mitarbeiter*innen durch. Die Ergebnisse der Befragungen werden im Team und mit dem Elternbeirat diskutiert.

Die Lebenswelten der Familien in unserem Haus sind vielfältig und heterogen. Als familienergänzende Institution ist es uns ein großes Anliegen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. In Kooperation mit der Volkshochschule bieten wir daher regelmäßige Vorträge und Workshops in unserem Haus an.

Das Wohlergehen der Kinder und ihrer Familien ist uns eine Herzensangelegenheit. Mit Freude und hohem Engagement geben wir täglich unser Bestes, um die uns anvertrauten Kinder bestmöglich ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten.

Vielen Dank für Ihr Vertrauen!

Literaturverzeichnis

[AG78-Inklusion-102018.pdf \(eltern-helfen-eltern.org\)](#)

Bayerisches Staatsinstitut für Familie, Arbeit und Soziales; Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen 2012, 10. Auflage

Bayerisches Staatsinstitut für Familie, Arbeit und Soziales; Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weimar, Berlin: das netz 2010, 2. Auflage

Dreyer, Rahel: Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita Modelle und Rahmenbedingungen für einen gelungenen Start. Freiburg: Herder, 2017

<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/paedagogik/leitlinien.php>

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/pqb-qualitatskompass_september_2020.pdf

<https://www.kinder-und-jugendrechte.de/kinderrechte/recht-auf-beteiligung>

<https://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/de/journal/2020/08/10/fruehkindliches-lernen-und-wohlbefinden/>

<https://www.stmelf.bayern.de/foerderung/schulprogramm/index.html>

https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/kinderbetreuung/1210-022988_stami_bildungs_und_erziehungspartnerschaft_broschuere_online_barr.pdf

Kalff, Michael: Handbuch zur Natur- und Umweltpädagogik Freiburg 1985

Krenz, Armin: Der „Situationsorientierte Ansatz in der Kita – Grundlagen und Praxishilfen zur kindorientierten Arbeit. Bildungsverlag 1 2008

Leu, Hans Rudolf/Flämig, Katja/Frankenstein; Yvonne/Koch, Sandra/Pack, Irene/Schneider, Kornelia/Schweiger, Martina: Bildungs- und Lerngeschichten – Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. Weimar, Berlin: das netz 2007

Schubert, Elke und Rainer Strick, 2011. *Spielzeugfreier Kindergarten: Ein Projekt zur Suchtprävention für Kinder und mit Kindern*. 12. Auflage. München: Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern. „Inklusions-Kodex“ vom Verlag Pro Kita, 2023

Viernickel, Susanne/Völkel, Petra: Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag. Freiburg: Herder 2022

Impressum



Herausgeber:
Städtischer Kindergarten
Daserweg 1
82377 Penzberg
Tel: 08856/813-790
kindergarten@penzberg.de
www.kindergarten-penzberg.de

Leitung: Martina Schweiger
Ständige Stellvertretende Leitung: Tamara Eberl

Erarbeitete durch das Team des Städtischen Kindergartens Penzberg
Verantwortlich für die Inhalte: Martina Schweiger

Bayrisches Sozialministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Gefördert durch den Freistaat Bayern